



Prof. Peter Kulka,
Vorsitzender des Preisgerichtes

„Seien Sie mutig! Zeigen Sie uns Ihre Ideen!“

Das Jahr 2010 war aus Sicht des Wettbewerbs aus mehreren Gründen erfolgreich. Ein kurzer Rückblick

► Mit seinem Appell beendete Professor Peter Kulka das Rückfragenkolloquium des Wettbewerbes „Neue Geschäftsstelle – Innenraumgestaltung“, an dem am 23. September 2010 über 100 Architekten und Innenarchitekten teilnahmen. Der Beschluss der Vertreterversammlung Ende August 2010, den Sitz der Geschäftsstelle in das IG-Metall-Haus zu verlegen, war der vielleicht wichtigste Moment im abgelaufenen Jahr, auch für das Wettbewerbswesen. Denn zugleich wurde die Architektenkammer Berlin in ihrer 25-jährigen Geschichte zum ersten Mal selbst Auslober eines Planungswettbewerbes. Mit der Durchführung eines offenen Wettbewerbes für Architekten und Innenarchitekten – gefühlt der erste offene für Innenarchitekten seit mehr als 15 Jahren – hat die Kammer gezeigt, dass sie selbst lebt, was sie anderen empfiehlt.

Der Wettbewerb hat bewiesen, dass sich Verfahren bei Umbauten im Bestand lohnen, auch im denkmalgeschützten. Die geringe Höhe der Baukosten sind dabei kein Hindernis gewesen: 200.000,00 Euro stehen für den Umbau netto zur Verfügung. Der Wettbewerb kostete circa 25.000,00 Euro (einschließlich Preisgeldern, Preisrichterhonoraren, Koordination sowie der Veranstaltungs- und Nebenkosten). Die Durchführung hat vom Umzugsbeschluss bis zur Preisgerichtssitzung genau zwei Monate gedauert. Das Vorurteil, Wettbewerbe seien teuer und zeitauf-

wändig, ist damit widerlegt worden. Obwohl das Verhältnis der Verfahrenskosten zur Bausumme mit zehn Prozent relativ hoch gewesen ist, war diese leistungsorientierte Vergabe für die Architektenkammer mit der Fülle potentieller Auftragnehmer den Preis wert.

Gute Ideen allein reichen nicht immer: diese Erfahrung brachte der von Präsident Klaus Meier-Hartmann leicht ironisch bezeichnete Selbstversuch der Architektenkammer auf schmerzliche Weise ins Bewusstsein. Das junge Büro unique assemblage scheiterte an den formal-rechtlichen Realitäten sprich Teilnahmebedingungen. Der Gewinn des Wettbewerbes musste, wie berichtet, aberkannt werden. Der zum ersten Preis aufgerückte Architekt Thomas Richter, nachträglich Gewinner des Ersten Preises, wurde mit den weiteren Planungsleistungen beauftragt.

Seitdem sich die die Architektenkammer Berlin vor acht Jahren unter ihrem damaligen Präsidenten Professor Jörn-Peter Schmid-Thomsen entschloss, das Wettbewerbsreferat wieder zu besetzen, ist die Zahl der Wettbewerbe kontinuierlich gewachsen. 2003 wurden in Berlin sechs Wettbewerbe gezählt, im vorletzten Jahr waren es 25 und im vergangenen waren es Ende November über 30 Verfahren. Das flackernde Licht des Wettbewerbes ist zu einem Leuchten geworden. Damit liegt Berlin im

Vergleich zu den übrigen Bundesländern in Augenhöhe mit Baden-Württemberg. Nur die großen Flächenländer Nordrhein-Westfalen und das mit Abstand führende Bayern liegen deutlich weiter vorn. Im Verhältnis zur Architektendichte liegt Berlin aber eindeutig an der Spitze.

Im vergangen Jahr hat das Wettbewerbswesen zwei größere öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen durchgeführt. Im Mai fand eine Podiumsdiskussion mit einführenden Vorträgen im Ausstellungsgebäude der Topographie des Terrors statt. Dabei waren leitende Mitarbeiter des Bundesministerium für Verkehr, Bauen und Wohnen (BMVBS), Günter Hoffmann, und Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Beate Hüchelheim-Kaune der Einladung auf das Podium gefolgt, um Praxiserfahrungen mit den 2009 eingeführten Richtlinien für Planungswettbewerbe (RPW 2008) zu diskutieren. Im November wurde unter dem beziehungsreichen Titel „VOF 2009: Ausgewählt oder ausgezählt?“ die Frage „Wie lässt sich Qualität in der Architektur vorherbestimmen?“ mit dem Justitiar der Bundesarchitektenkammer, Thomas Maibaum, und dem Vergaberechtsanwalt Malte Müller-Wrede sowie zwei herausragenden Vertretern der öffentlichen Hand, namentlich Nikolaus Mölders (BBR) und Sven Lemiss (BIM), diskutiert. Ziel beider Veranstaltungen ist es gewesen, den Dialog zwischen Auftraggebern und Architekten, zwischen Fachleuten und Laien zu fördern und dabei unsere Mitglieder in die Diskussion einzubeziehen. Diesen Weg wollen wir fortsetzen.

Wettbewerbe sind konkurrierende Verfahren: aus eine Vielzahl von Möglichkeiten wählt man die beste Lösung aus. Das Konkurrenzprinzip wäre aber zum Scheitern verurteilt, wenn nicht zum Abschluss eines Verfahrens das Moment der Einigung zum Tragen käme. Wettbewerbe sind daher immer auch kooperative und solidarische Verfahren, die durch gemeinsame Entscheidung der Beteiligten in einen Konsens münden. Als Vorsitzendem des Preisgerichtes des Wettbewerbes Neue Geschäftsstelle der Architektenkammer ist es Prof. Peter Kulka gelungen, unter den Preisrichtern ein „Wir-Gefühl“ zu schaffen. In einer kommunikativen Atmosphäre wurden die Entwürfe unvoreingenommen und offen diskutiert. Aus diesem Miteinander entsteht etwas Neues; alles andere bleibt im Möglichen. Mit dem Wettbewerb wurde die Basis für die Gestaltung der Innenräume der neuen Geschäftsstelle gelegt. Die neue Geschäftsstelle wird bessere Arbeits-, Besprechungs- und Fortbildungsmöglichkeiten bieten. Mit dem Bezug der neuen Räume wird sich auch inhaltlich und strukturell einiges ändern. Das IG-Metall-Haus verfügt über Räume unterschiedlicher Größe, die für größere und kleinere Veranstaltungen zeitweise zugemietet werden können.

Dieses Haus will bespielt werden: Seien Sie mutig! Bringen Sie Ihre Ideen ein! In diesem Sinne wünschen wir allen Auslobern, Teilnehmern, Preisrichtern und Förderern sowie allen Kammermitgliedern ein erfolgreiches Jahr 2011!

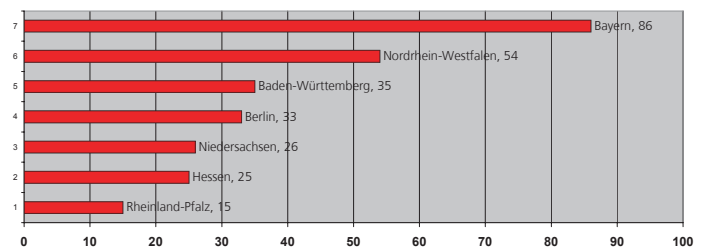
Dipl.-Ing. Peter Kever, Referent Wettbewerb und Vergabe



Klaus Meier-Hartmann, Präsident der Architektenkammer Berlin, als Preisrichter

Planungswettbewerbe andere Bundesländer 2010

Stand: November 2010



Planungswettbewerbe Berlin 2003 bis 2010

Stand: November 2010

